

**Stellungnahme des Arbeitskreises "Lernen und Helfen in Übersee" e.V. (AK LHÜ)  
für die öffentliche Anhörung der  
Enquetekommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“  
am 12. Februar 2001 in Berlin zum Thema  
„Zukunft der Freiwilligendienste“**

Der Arbeitskreis "Lernen und Helfen in Übersee" e.V. ist ein Zusammenschluss von Organisationen, die im Bereich der Personellen Entwicklungszusammenarbeit, der internationalen Freiwilligendienste und der außerschulischen Jugend- und Bildungsarbeit aktiv sind.

Er ist 1962 mit dem Ziel gegründet worden, für die Idee eines Entwicklungsdienstes als umfassenden Sozial- und Friedensdienst zu werben und die Vermittlung von Entwicklungshelferinnen und -helfern über die Verbände seiner Mitglieder zu fördern.

Seit seiner Gründung ist der AK LHÜ neben der Bundesregierung Mitgesellschafter des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED).

Der AK LHÜ ist heute Kontakt- und Vernetzungsstelle für staatlich anerkannte Entwicklungsdienste, für Jugendgemeinschafts- und Friedensdienste und weitere, mit Fragen der Entwicklungszusammenarbeit befasste Organisationen.

### **1. Arbeitsbereiche des AK LHÜ**

Der AK LHÜ ist Servicestelle für seine Mitglieder und für die entwicklungspolitisch interessierte Öffentlichkeit. Er berät und unterstützt interessierte Menschen, die sich im Ausland sozial engagieren möchten. Dies betrifft sowohl Einsätze von berufserfahrenen Fachkräften über die Entwicklungsdienste oder den Senior Experten Service, als auch kurz- und längerfristige Engagements von Jugendlichen und Erwachsenen in internationalen Jugendgemeinschafts- und sozialen Friedensdiensten.

Er versteht sich als Forum für Diskussionen über die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, den Zivilen Friedensdienst und die Freiwilligenarbeit und fördert den Austausch zu Sach- und Fachthemen zwischen seinen Mitgliedern und mit anderen nationalen und internationalen Akteuren der Personellen Entwicklungszusammenarbeit.

Er koordiniert gemeinsame Aktivitäten seiner Mitglieder und unterstützt diese mit seiner Öffentlichkeitsarbeit.

Zu den Aktivitäten des AK LHÜ gehören:

- Publikation von Informationsmaterialien zum sozial engagierten Einsatz im Ausland
  - Vermittlung von Referentinnen und Referenten für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit
  - Pflege einer Website und einer Datenbank zu Möglichkeiten des Engagements im Ausland
  - Herausgabe des monatlich erscheinenden LHÜ-Infos mit dem Schwerpunkt Personelle Entwicklungszusammenarbeit und internationale Freiwilligendienste
  - Durchführung von Veranstaltungen, Tagungen und Seminaren zu aktuellen Themen aus dem entwicklungspolitischen Bereich
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit in der Politik, bei den Medien und den bildungs- und entwicklungspolitischen Organisationen

### **2. Gestiegener Bedarf an Plätzen in Internationalen Freiwilligendiensten**

Ein großer Teil der Mitglieder des AK LHÜ sind Träger der Internationalen Freiwilligendienste, die junge Deutsche in gemeinnützige Projektplätze im europäischen und außereuropäischen Ausland vermitteln. Die Nachfrage an dieser Form der Freiwilligenarbeit ist in den letzten Jahren rasant gestiegen. Allein in unserer Bonner Geschäftsstelle gehen zur Zeit jährlich ca. 3000 telefonische und schriftliche Anfragen zwecks Vermittlung an und Informationen zu internationalen Freiwilli-

gendiensten ein, wobei wir eine jährliche Steigerung von ca. 15% verzeichnen können. In unserer Internet-Datenbank, die aktuelle Stellen und Projektangebote der Entwicklungs- und Freiwilligendienste veröffentlicht, haben wir täglich über 500 Besucher.

Heute kann davon ausgegangen werden, dass jedes Jahr mehrere tausend Jugendliche in die kurz- und mittelfristigen Freiwilligenprojekten (bis zu sechs Monaten Dauer) außerhalb des gesetzlichen Rahmens des FSJ/FÖJ vermittelt werden. In Projekten außerhalb Europas mit einer Mindestdauer von einem Jahr arbeiten weit über 1000 Freiwillige.

*Jedes Jahr müssen tausende von Jugendlichen abgewiesen werden, da die Nachfrage nach Projektplätzen im Ausland um ein Vielfaches über dem Angebot an Diensten liegt.*

### 3. Freiwilligenmotivation

In der Mehrzahl ergreifen junge Frauen die Chance, den eigenen Horizont zu erweitern und andere gesellschaftliche und kulturelle Verhältnisse kennen zu lernen. Dies liegt zum Einen an den Pflichtdiensten, die junge Männer in dieser Lebensphase ableisten müssen, aber sicherlich auch an den geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Interessen, die ein Engagement von Frauen unterschiedlichen Alters fördern, wie wir es auch in sozialen Diensten im Inland beobachten können, und nicht zuletzt an dem in der Öffentlichkeit zu beobachtenden „schwachen“ Image von Freiwilligendiensten gegenüber den beruflichen Karriereplänen junger Männer.

Bei unseren Beratungsgesprächen mit potenziellen Freiwilligen kommen verschiedene Motivationen zur Sprache:

- *Anderen helfen zu wollen, Solidarität mit Menschen in Entwicklungsländern* wird als generelle Motivation genannt.
- Daneben findet man oft den Wunsch, *neue und andere Auslandserfahrungen zu machen, die über den Erlebnishorizont eines Urlaubs hinausgehen.*
- *Eine andere Kultur gezielt näher kennen zu lernen und die konkrete politisch motivierte Unterstützung benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen* wird dementsprechend angeführt.
- Neben den sozial motivierten Interessen wird zunehmend auch die eigene *berufliche Zukunft* thematisiert. Der Erwerb von Sprachkenntnissen und die Bedeutung von interkulturellen Erfahrungen ist dabei eine weitere wichtige Motivation.
- Für viele Interessierte ist der internationale Freiwilligendienst eine *sinnvolle Betätigung für einen begrenzten Zeitraum* oft auch eines Überbrückungszeitraum (zwischen Abitur und Studium) oder eine Phase der Neuorientierung bei der weiteren Lebensplanung.

### 4. Freiwilligendienste sind Lerndienste

Internationale Jugendgemeinschafts- und Friedensdienste sind Lernorte der außerschulischen Jugend- und Bildungsarbeit. Durch ihre Verortung außerhalb der institutionalisierten Pflichtbildungseinrichtungen haben sie für Jugendliche eine große Anziehungskraft. Sie bieten jungen Menschen die Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln und soziale Kompetenzen zu entwickeln, die innerhalb der eigenen Gesellschaft nur schwerlich zu erwerben sind.

In einer Untersuchung zu „Wirkungen und Kompetenzerwerb im Europäischen Freiwilligendienst“<sup>1</sup> nennen die befragten deutschen Träger drei relevante Lernbereiche, die auch auf die Freiwilligendienste im außereuropäischen Kontext zutreffen:

- Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung (Autonomie und Selbstvertrauen, Flexibilität, Zurechtfinden in einer fremden Umgebung, Bewältigung von Einsamkeit und Unsicherheit).

---

<sup>1</sup> Durchgeführt vom „Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik“, im Auftrag des Deutschen Büros für Jugend für Europa, Bonn 1999

- Förderung des interkulturellen Lernens (Kennenlernen einer fremden Kultur, Erkennen der kulturellen Bedingtheit des eigenen Verhaltens, differenzierte Einschätzung der Herkunfts- und Gastkultur).
- Erwerb von „vorberuflichen“ Grundqualifikationen (Flexibilität, Kommunikations- und Teamfähigkeit, Verlässlichkeit, Pünktlichkeit), die für den späteren Eintritt in das Berufsleben wichtig sind.

Für die explizit friedens- und sozialpolitisch ausgerichteten Dienste ist ein weiteres wichtiges Lernziel, die Solidarität zwischen Menschen verschiedener Herkunft durch ein zeitlich begrenztes Miteinanderleben zu fördern. Das gemeinsame Arbeiten an ökonomischen, sozialen, kulturellen und ökologischen Problemen stärkt Demokratie und Menschenrechte. Vertrauen in die Möglichkeiten solidarischer Kooperation kann nur aus der vielfachen Erfahrung gelingender Kooperation erwachsen. In diesem Sinne sind die internationalen Freiwilligendienste auch eine Form der Nachwuchsförderung für zukünftige Entwicklungshelfer/innen und Expert/innen der Personellen Entwicklungszusammenarbeit.

### **5. Stärkung der Zivilgesellschaft**

Internationale Freiwilligendienste haben auch Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, in der sich die zurückgekehrten Freiwilligen in verstärktem Maße sozial engagieren und ihre Erfahrungen in die sozialen und politischen Prozesse auf lokaler Ebene einbringen. Durch ihren Dienst im außereuropäischen Ausland werden sie motiviert, sich unter den Vorzeichen des multikulturellen Zusammenlebens, der internationalen und europäischen Kooperation und der Globalisierung selbst zu organisieren und eigene Chancen zu nutzen.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Selbstorganisation junger Leute, die Erfahrung eines Internationalen Freiwilligendienstes teilen, in dem Kölner Verein „*grenzenlos*“, der Referenten für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit anbietet, die Rechte der Freiwilligen stärken will und sich politisch für die höhere Wertschätzung des interkulturellen Austauschs und der Völkerverständigung im Rahmen der Freiwilligendienste einsetzt.

Die Zivilgesellschaft, die heute auch in Deutschland nur multikulturell gestaltet werden kann, wird durch die vielen zurückgekehrten Freiwilligen gestärkt. Sie stellen ihre im internationalen Freiwilligendienst erworbenen Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen zur Verfügung, um an einem demokratischen und gewaltfreien Zusammenleben der verschiedenen Kulturen in Deutschland mitzuarbeiten. Gleichzeitig sind sie wichtige Botschafter eines solidarischen Handelns im Zeitalter der Globalisierung.

### **6. Gesetzliche Rahmenbedingungen sind notwendig**

Ein großer Anteil von Organisationen in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit arbeitet auf der Grundlage des Entwicklungshelfer-Gesetzes (EhfG), das die Vermittlung von sozial engagierten Fachkräften ohne Erwerbsabsicht in entwicklungspolitische Projekte in den Partnerländern regelt. Auch die Internationalen Freiwilligendienste brauchen eine gesetzliche Grundlage, um sich weiter entwickeln zu können.

Die Träger der Internationalen Freiwilligendienste können viele ihrer Freiwilligen nicht im Rahmen der bestehenden Gesetze (FSJ/FÖJ) vermitteln und betreuen, da sie andere Rahmenbedingungen bezüglich des Einsatzortes (außereuropäisch) und der Gestaltung der Projekte (Bildungsurlaub, Höhe des Taschengeldes) haben. Außerdem sind die Kosten für die soziale Sicherung, wie sie in den bestehenden Gesetzen vorgegeben sind, weder bei den deutschen Trägern noch bei den Partnern im Ausland refinanzierbar. Daher würde die Integration der außereuropäischen Freiwilligeneinsätze in die bestehenden Gesetze, unter Aufrechterhaltung der bisherigen Bedingungen, keine zukunftsweisende Lösung sein.

Der AK LHÜ hat dazu in den letzten Jahren verschiedene Fachtagungen mit den Trägern der Dienste durchgeführt, bei denen die Problemfelder klar benannt worden sind:

- Es gilt die Zwei-Klassen-Teilung unter den Freiwilligen aufzuheben!  
Eine für Träger und Freiwillige kostengünstige Lösung der Sozialversicherungspflicht muss gefunden werden. Eine Möglichkeit der Kostenreduzierung wäre die Anerkennung des internationalen Freiwilligendienstes als Ausfallzeit bei der Altersvorsorge.
- Die Auszahlung des Kindergeldes an alle deutschen Freiwilligen unabhängig davon, ob sie innerhalb der gegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen (FSJ/FÖJ) gearbeitet haben, muss gewährleistet sein.
- Für den Erfolg der Mitarbeit der deutschen Freiwilligen in den Partnerprojekten ist es wichtig, dass sie nicht bessergestellt werden als ihre Kollegen und Kolleginnen aus dem Einsatzland hinsichtlich der Abwesenheit durch Urlaubsanspruch und Bildungstage. Hierzu gehört auch eine Anpassung an den Lebensstandard vor Ort bezüglich der Höhe des Taschengeldes, der Unterkunft und der Verpflegung.
- Freiwillige im internationalen Einsatz haben nach Beendigung ihres Dienstes in Deutschland keine institutionalisierte Anerkennung ihrer Leistung. Hier ist dringend eine Gleichbehandlung mit den Freiwilligen innerhalb des FSJ/FÖJ gefordert, z.B. Anerkennung des freiwilligen Dienstes bei der Aufnahme eines Studiums.

## 7. Finanzielle Förderung

Die Anzahl der vermittelten Freiwilligen ins außereuropäische Ausland könnte bei einer besseren öffentlichen Förderung in kurzer Zeit verdoppelt werden:

- Da im internationalen Bereich eine kompetente pädagogische Vorbereitung auf den Einsatz und die Begleitung im Ausland unverzichtbar für den Erfolg der Mitarbeit der Freiwilligen in den Projekten ist, ist eine Förderung der Träger besonders wichtig. Dabei sollte die jetzige plurale Trägerstruktur erhalten bleiben, um den Interessierten weiterhin ein vielfältiges und unterschiedliches Angebot an Möglichkeiten des Engagements zu erhalten.
- Die soziale Absicherung der Freiwilligen ist ein weiterer Punkt, der einer öffentlichen Unterstützung bedarf.

## 8. Innovative Ansätze in der Freiwilligenarbeit

Innerhalb der Mitgliedschaft des AK LHÜ finden sich einige Organisationen, die neue Wege in der internationalen Freiwilligenarbeit gehen. Sie zielen zum Einen auf die Gruppe der noch rüstigen älteren Menschen oder der Personen, die aufgrund neuer Arbeitszeitmodelle eine längere Auszeit (Sabbatjahr) nehmen.

### Angebote für ältere Freiwillige

Ein Beispiel für einen innovativen Ansatz ist die Arbeit des *Senior Experten Service (SES)*, der mit Senior Experten die beruflich-fachliche Ausbildung, Fortbildung und Qualifizierung von Fach- und Führungskräften im In- und Ausland fördert. Der SES bietet damit einem ständig wachsenden Kreis von Fachleuten, die das aktive Berufsleben beendet haben, eine Gelegenheit, ihre in langjähriger Tätigkeit erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten unentgeltlich weiterzugeben. Träger des SES ist die deutsche Wirtschaft, die hier ihr Engagement in der internationalen Zusammenarbeit und bei der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung beweist. Finanziell unterstützt wird die Arbeit des SES von den Trägern sowie vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die Einsätze des SES können von Unternehmen (vor allem kleinere und mittlere), Ausbildungseinrichtungen, Kommunen, öffentlichen Verwaltungen sowie anderen Institutionen angefordert werden.

Ein weiteres Beispiel bietet die Organisation *EIRENE, Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.*, die im Rahmen ihres Nordprogramms Erwachsene für mindestens ein Jahr in soziale Projekte in die USA und in europäische Länder entsendet. Besonders hervorzuheben ist dabei die Begegnung zwischen den Generationen durch die Zusammenarbeit von älteren und jüngeren Freiwilligen in den Projekten, die ein kreatives Feld für neue Erfahrungen eröffnen.

### Reverseprogramme: Ausweg aus der Einbahnstraße Nord-Süd

Der Einsatz von Freiwilligen aus den Partnerländern in Projekten in Deutschland, die sogenannten Reverseprogramme, sind bisher das vernachlässigte Kind der internationalen Freiwilligenarbeit. Die Träger der Internationalen Freiwilligendienste, bemüht um ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Menschen im Norden und im Süden, sind aufgrund der ausländerrechtlichen Situation bezüglich der Vergabe von Visa und Arbeitserlaubnis sowie mangelnder finanzieller Förderung nur in sehr geringem Maße in der Lage, das Wissen, die Kompetenz und die Erfahrungen ihrer Partner in deutsche soziale Projekte einzubringen. Dabei wäre die entwicklungspädagogische Wirkung auf unsere Gesellschaft von großer Bedeutung, wenn die Freiwilligen aus den Partnerländern in Deutschland nicht nur als Empfangende bzw. Notleidende wahrgenommen werden könnten sondern als kompetente Partner.

Trotz dieser schwierigen Vermittlungsbedingungen bieten einige Mitglieder des AK LHÜ (*Dienste in Übersee e.V.*, *AGDF*) für Multiplikatoren aus den Partnerländern kurzfristige Besuchsprogramme in deutsche sozialpolitische Projekte an, die auch über das BMFSFJ mitfinanziert werden .

Die Vermittlung von mittel- und langfristigen (einjährigen) Projektplätzen an Freiwillige aus den Partnerländern wird vom *Internationalen Christlichen Jugendaustausch e.V.* vorgenommen. Dabei leben die Freiwilligen in deutschen Familien und arbeiten in mehreren Projekten. Finanziert werden diese Programme durch die Teilnehmerbeiträge der deutschen Freiwilligen, die in die Partnerländer vermittelt werden und einen höheren Beitrag zahlen und durch die ausländischen Freiwilligen selbst.

Der von vielen Trägern der Internationalen Freiwilligendiensten geforderte Ausbau der Reverseprogramme ist nur möglich, wenn dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ein Freiwilligengesetz, das den internationalen Bereich ernst nimmt, muss daher auch die ausländischen Freiwilligen in Deutschland mit einschließen.

Bonn, den 25.1.2001

Heidi Thiemann  
Geschäftsführerin

Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ e.V.  
Thomas-Mann-Str. 51  
53111 Bonn

Tel: 0228/634424  
Fax: 0228/650414  
e-mail: [aklhue@entwicklungsdienst.de](mailto:aklhue@entwicklungsdienst.de)  
Internet: [www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)